

Arbeitslosengeld II macht 500.000 Kinder arm**Auszug aus dem Flugblatt des „Osnabrücker Bündnis gegen Sozialabbau“ zum Jugendhilfetag**

„Jugend verkommt“ - so steht es auf dem Plakat für den Deutschen Jugendhilfetag. Was als Gag gemeint war, enthält aber mehr als das berühmte Körnchen Wahrheit, wenn man sich vor Augen führt, welche Folgen die Einführung des neuen Arbeitslosengeld II ab 2005 haben wird. Das soll die bisherige Arbeitslosenhilfe ersetzen und wird eine halbe Million Kinder und Jugendliche an die Armutsgrenze drücken.

Im Rahmen der Agenda 2010 der „rotgrünen“ Regierung sind ab 2005 massive Einschnitte bei den Arbeitslosen geplant. Neben der verkürzten Bezugsdauer für Arbeitslosengeld, trifft es am härtesten Langzeitarbeitslose - also Menschen, die länger als ein Jahr ohne Beschäftigung sind. Für sie gibt es nur noch das Arbeitslosengeld II (ALG II), das genau so hoch sein wird wie die Sozialhilfe. In Euro und Cent ausgedrückt: jeder ALG II-Bezieher erhält 346 € pro Monat (zuzüglich der Miete) unabhängig davon, was er vorher in seinem letzten Job verdient hat. Durch das neue Arbeitslosengeld II steigt die Zahl der Menschen, die nur noch Leistungen in Höhe der Sozialhilfe beziehen, sprunghaft von derzeit 2,8 Millionen auf 4,5 Millionen - ein Zuwachs von 60 Prozent. Statt bisher 3,4 % werden danach 5,4 % der Bevölkerung mit einem Einkommen auf Sozialhilfeniveau klar kommen müssen.

Besonders betroffen: Kinder und Jugendliche - Nach einer Studie von Paritätischem und Kinderschutzbund wird nach der Einführung des ALG II die Zahl der Minderjährigen, die von Sozialhilfe leben müssen, von derzeit eine Million auf 1,5 Millionen ansteigen. Somit wächst dann jedes zehnte Kind in Deutschland in einem Armutshaushalt auf.

Schon bisher waren Menschen unter 18 Jahren in besonders hohem Maße von Armut betroffen. Im Jahr 2002 waren 37 % aller Sozialhilfeempfänger Kinder. Die Sozialhilfequote von Kindern war schon bisher mit 6,7 % fast doppelt so hoch wie der Gesamtdurchschnitt (3,4 %). Sie ist von Mitte der achtziger Jahre bis heute kontinuierlich gestiegen, gerade unter Kleinkindern bis sieben Jahren.

Heinz Hilgers (Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes) wies auf die Folgen dieser Verarmung bei Kindern hin: Arme Kinder sind häufiger krank, schlechter ernährt und leben oft in vernachlässigten Stadtvierteln. Die PISA-Studie habe zudem gezeigt, dass arme Kinder auch im Bildungsbereich besonders benachteiligt sind. Hilgers: „Da Bildung und fachliche Qualifikation Grundvoraussetzung sind, um am gesellschaftlichen Leben und Wohlstand teilzuhaben, werden so die Chancen der armen Kinder drastisch gemindert und Armut ‚vererbt‘ sich in die nächste Generation.“